

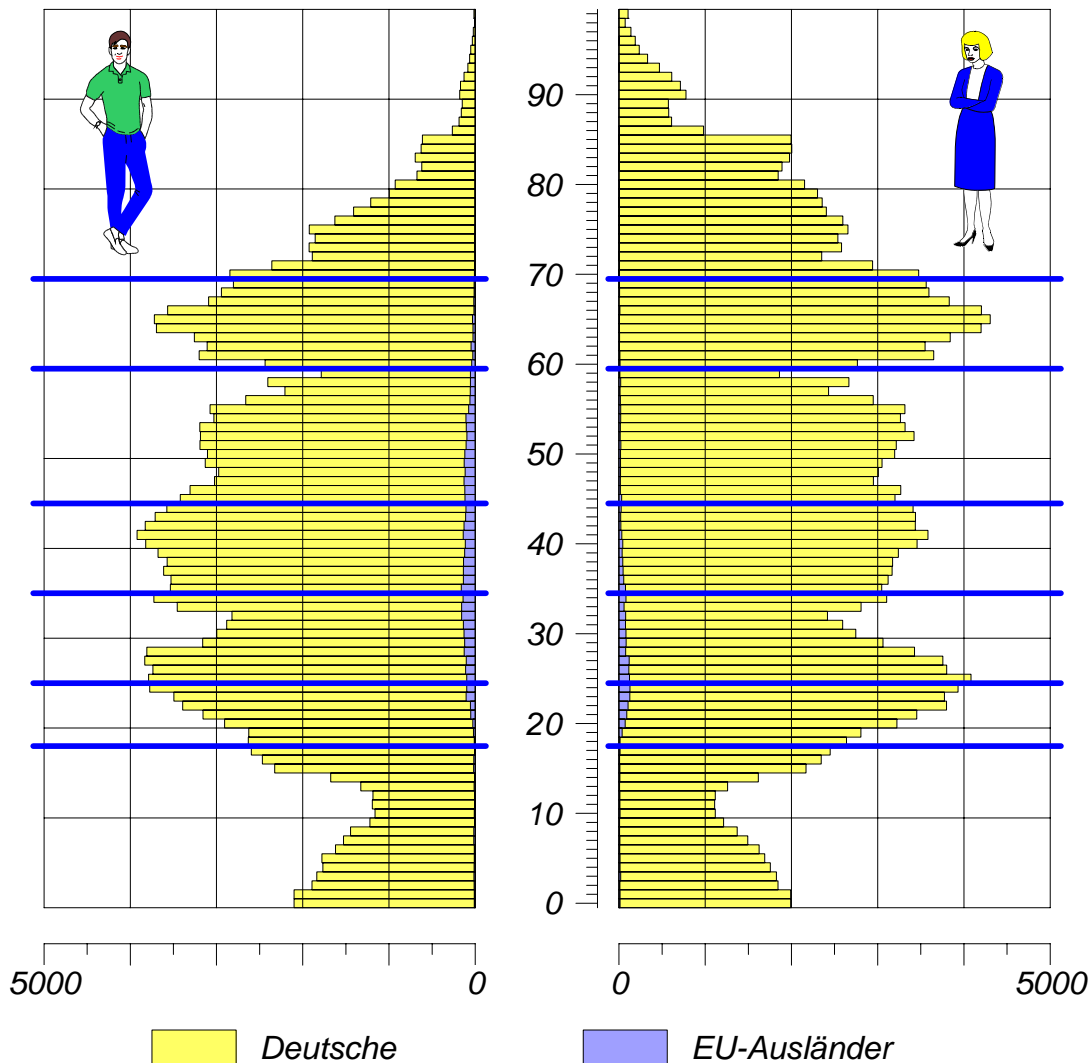
Stadt Leipzig

Amt für Statistik und Wahlen



Deutsche und EU-Ausländer in Leipzig (Stand: 9/2005)

(Altersklassen gemäß repräsentativer Wahlstatistik:
18–24, 25–34, 35–44, 45–59, 60–69, 70 Jahre und älter)



Statistischer Quartalsbericht

3/2005

AUSZUG - Der vollständige Bericht ist beim Amt für Statistik und Wahlen erhältlich

Statistischer Quartalsbericht 3/2005 [14/05]

Stadt Leipzig
Der Oberbürgermeister
Amt für Statistik und Wahlen

Verantwortlich und
Redaktion Textteil: Dr. Josef Fischer
Redaktion Statistikteil: Peter Dütthorn
Technische Bearbeitung: Kathrin Siegert
Verlag: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen
Druckerei: Stadt Leipzig, Hauptamt
Redaktionsschluss: 8. November 2005

Alle Rechte vorbehalten. Es ist nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Amtes für Statistik und Wahlen diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu vervielfältigen oder in elektronische Systeme einzuspeichern. Die Vervielfältigung dieser Veröffentlichung oder von Teilen daraus ist für nicht gewerbliche Zwecke mit Angabe der Quelle gestattet.

Postbezug: Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen
04092 Leipzig

Direktbezug: Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen
Burgplatz 1, Stadthaus, Zimmer 228

Statistischer
Auskunftsdienst: Fon: 0341 123-2847
Fax: 0341 123-2845

Internet: www.leipzig.de/statistik
www.leipzig.de/wahlen
E-Mail: statistik-wahlen@leipzig.de

Gebühr: 7,- €(zuzüglich Versandkosten)

Zeichenerklärung:

- = Ergebnis gleich Null
- 0 = Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
- .
- . = entsprechende Angabe liegt nicht vor oder Veröffentlichung ist aus Datenschutzgründen nicht möglich
- ... = Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- x = Angabe kann aus sachlichen Gründen nicht gemacht werden
- r = berichtigte Angabe
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- davon = Summe der Einzelpositionen ergibt Gesamtsumme (Aufgliederung)
- darunter = nur ausgewählte Einzelpositionen (Ausgliederung)

Inhaltsverzeichnis	Seite
Kurzinformationen	2
Infrastrukturpotenziale für internationale Kongresse und Konferenzen	4
Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung im Städtevergleich 1991 bis 2003	8
„Wohnmagnet“ Innenstadt – Reurbanisierung innenstadtnaher Quartiere	12
Wohnungsmarktbarometer 2005	16
Demografische Effekte oder Ergebnis fachlicher Steuerung?	19
Jugendhilfe in Leipzig – Eine Bilanz nach Leistungsdaten von 2000 – 2004	22
Repräsentative Wahlstatistik zur Bundestagswahl 2005	24
Wahlverhalten bei Bundestagswahlen in Ost- und Westdeutschland 1990 – 2005	26
Unterschiede im Wahlverhalten in Leipzig sowie im Bund und in Sachsen	30
Wahlhelferstatistik zur Bundestagswahl am 18. September 2005	31
Internetnutzung zur Bundestagswahl am 18. September 2005	32
Bundestagswahlergebnisse 2005 im Großstadtvergleich.....	33
<i>Quartalszahlen</i>	35

Aus dem Inhalt

Berlin ist in Deutschland die dominierende Kongressstadt, Leipzig liegt hier im Mittelfeld.

Die innerstädtische Bevölkerungsentwicklung verlief in ostdeutschen Städten in den letzten Jahren wesentlich anders als in westdeutschen.

In Altlindenau und Neustadt-Neuschönefeld gibt es deutliche Zuwanderungstendenzen.

Weiterhin dürfte in Leipzig die Wohnungsnachfrage unter dem Angebot liegen.

Die Fallzahlen bezüglich Hilfe zur Erziehung sind in Leipzig entgegen dem Trend gesunken. Auch in weiteren wichtigen Bereichen der Jugendhilfe gibt es positive Entwicklungen.

Zur Bundestagswahl 2005 gab es regional neben Parallelen auch Unterschiede im Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht.

In Ost- und Westdeutschland unterschied sich zur Bundestagswahl 2005 das Wahlverhalten wieder stärker. Das der Leipziger glich sich aber dem in Sachsen und Deutschland weiter an.

In Leipzig gab es zur Bundestagswahl 2 451 ehrenamtliche Wahlhelfer, 1 485 waren Frauen. Das Leipziger Internetangebot zur Bundestagswahl wurde stark nachgefragt.

Nach der Wahlberechtigtenzahl belegte Leipzig zur Bundestagswahl Rang 9 der Großstädte.

Folgende positive Entwicklungen sind durch die statistischen Quartalszahlen belegt:

Die Einwohnerzahl der Stadt Leipzig ist weiter angestiegen.

Das Gewerbesteueraufkommen ist deutlich höher als im Vorjahr.

Die Zahl der Straftaten ist gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen.

Folgende weniger erfreuliche Entwicklungen sind zu konstatieren:

Die Zahl der Beschäftigten im Baugewerbe ist weiterhin rückläufig.

Der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich in den letzten Monaten stark erhöht.

Kurzinformationen

1,5 Mrd. € Investitionen in Leipzig

Die IHK zu Leipzig hat mit Stand August 2005 eine Aufstellung von in Realisierung befindlichen Großinvestitionen (je über 7 Mio. €) in der Stadt Leipzig veröffentlicht. Sieht man von dem teilweise fertig gestellten Güterverkehrszentrum im Nordwesten Leipzigs ab, sind Vorhaben mit einem Investitionsvolumen von rund 1,5 Mrd. € aufgelistet. Man kann diese untergliedern in Verkehrsprojekte (mit rund 640 Mio. €), Wissenschaftsprojekte (430 Mio. €), Hausprojekte in der City (220 Mio. €), Kulturprojekte (120 Mio. €) und Wohnprojekte (24 Mio. €). Weitere Großprojekte befinden sich in der Planung.

Gebremstes Bruttoinlandsprodukt

Setzt man das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem zu Marktpreisen 1995 = 100 %, so hat es sich seitdem in Leipzig bis 2003 auf 108,0 % erhöht, in Görlitz auf 106,5 % und in Hoyerswerda auf 107,0 %. In allen anderen sächsischen Kreisen war der Anstieg nach Angaben des Statistischen Landesamtes deutlich höher. Die Höchstwerte verzeichneten der Mittlere Erzgebirgskreis mit einem Anstieg auf 138,8 % und Dresden mit 133,9 %. Der Leipziger Wert für 2003 von 41 000 € liegt knapp unter dem Wert des Regierungsbezirks Leipzig und leicht über dem Durchschnitt von Sachsen.

Sachsen beim Dynamik-Ranking vorn

In einem im Oktober 2005 veröffentlichten Vergleich zur Wirtschaftsdynamik der Bundesländer auf Basis von Daten der Jahre 2002 bis 2004 erhielt Sachsen 62,2 Punkte und lag damit deutlich vor Rheinland-Pfalz (54,2) und Niedersachsen (53,6). Am schlechtesten schnitten in der von IW Consult und GWS GmbH erarbeiteten Studie Brandenburg (44,6), Berlin (44,2) und Mecklenburg-Vorpommern (37,0) ab.

Leipziger IHK-Betriebe zuversichtlicher

Nach dem Konjunkturbericht Jahresmitte 2005 der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig sind nach einem enttäuschenden Ausblick zu Jahresbeginn die Geschäftserwartungen der Unternehmen für die zweite Jahreshälfte 2005 als auch für das Jahr 2006 deutlich angestiegen.

Qualifizierte Arbeitskräfte am wichtigsten

Eine Befragung des Schweizer Prognose-Instituts bei 513 Unternehmen in Deutschland ergab, dass 90 % qualifizierte Arbeitskräfte als wichtigste Voraussetzung bei der Standortwahl ansehen. Es folgen in der Gewichtung mit 80 % gute Verkehrsanbindungen, mit 70 % Produktionssicherheit (geringes Streikrisiko und sichere Versorgungslage) und mit 67 % ein passables Lohnniveau. Mit einigem Abstand folgen weiter mit 50 % Staatliche Förderung/Finanzierungsmöglichkeiten, mit 50 % Kundennähe, mit 38 % Lebensqualität und Kulturangebot, mit 33 % die Präsenz von Zulieferern und Unternehmen der gleichen Branche vor Ort und schließlich mit 26 % die passenden Forschungseinrichtungen in der Region.

Weniger Touristen

Nachdem in den vergangenen Jahren Leipzig ständig wachsende Zahlen beim Beherbergungsgewerbe verzeichnete, zeichnet sich nach dem ersten Halbjahr 2005 ein leichter Rückgang ab. 434 848 Ankünfte in diesem Zeitraum und 807 211 Übernachtungen sind jeweils 3,5 % weniger als im ersten Halbjahr 2004.

78 862 erhielten 2004 in Sachsen BaföG

Im Jahr 2004 erhielten nach Angaben des Statistischen Landesamtes in Sachsen 35 431 Schüler und 43 428 Studenten, insgesamt 78 862 Jugendliche Förderungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BaföG), 2 437 bzw. fast 3 % mehr als im Vorjahr. Der durchschnittliche Förderungsbetrag lag 2004 bei 326 € monatlich. Bei den Schülern waren das 286 € 2 € pro Person je Monat mehr als 2003. Bei den Studenten erhöhte sich der Betrag im Durchschnitt um 4 € auf 358 €.

Kommunalfinanzen 2004

Dem vom Deutschen Städtetag herausgegebenen neuen Gemeindefinanzbericht ist zu entnehmen, dass die (bereinigten) kommunalen Ausgaben in West und Ost 2004 auf einem ähnlichen Niveau lagen. Im Westen wurden durchschnittlich 1 964 € je Einwohner ausgegeben (527 € Personal, 387 € Sachaufwand, 432 € Soziales, 241 € Investitionen, 377 € Sonstige). In den Ost-Kommunen waren es

1 795 €(530 €Personal, 344 €Sachaufwand, 339 € Soziales, 278 €Investitionen, 304 €Sonstige).

Die (bereinigten) Einnahmen unterscheiden sich in Ost und West stärker. In den West-Kommunen lagen sie 2004 pro Einwohner im Durchschnitt bei 1 905 € (737 € Steuern, 223 € Gebühren, 444 € laufende Zuweisungen, 75 € Investitionszuweisungen, 426 Sonstige). Bei den Ost-Kommunen lagen die Einnahmen bei 1 790 € (338 € Steuern, 150 € Gebühren, 789 € laufende Zuweisungen, 191 € Investitionszuweisungen, 322 € Sonstige). Insbesondere unterscheiden sich demnach die Einnahmen über Steuern und laufende Zuweisungen.

Westen mit Plus, Osten mit Minus

Am Tag der Deutschen Einheit, am 3.10.1990, hatten die zehn westdeutschen Länder 61,57 Mio., die sechs ostdeutschen Länder mit Berlin 18,19 Mio. Einwohner. Ende 1995 waren es 64,17 bzw. 17,65 Mio., Ende 2000 65,03 bzw. 17,23 Mio. und Ende 2004 65,67 bzw. 16,82 Mio. Die Bevölkerung Sachsens verringerte sich von 4,80 Mio. 1990 auf 4,30 Mio. Ende 2004.

Die hohen Verluste in Ostdeutschland basieren auf einem sehr niedrigen Geburtenniveau aber auch auf der nach wie vor anhaltenden Ost-West-Wanderung. 2004 zogen über 43 000 Menschen mehr von Ost nach West als umgekehrt.

Neugeborene 2004 nach Religion

Rund 706 000 Kinder wurden 2004 in Deutschland geboren. Beide Eltern waren laut Statistischem Bundesamt bei rund 18 % der Kinder römisch-katholisch, bei 14 % evangelisch, bei 9 % moslemisch und in 16 % waren beide Eltern ohne Religionszugehörigkeit.

In Ostdeutschland ohne Berlin kamen 2004 rund 99 000 Kinder zur Welt (nur 14 % der Neugeborenen). Hier waren 49 % der Elternpaare keiner Religionsgemeinschaft zuzurechnen. Beide Eltern waren bei 7 % evangelisch und bei 2 % katholisch.

Lebenserwartung weiter gestiegen

Nach der vom Statistischen Bundesamt kürzlich veröffentlichten Sterbetafel 2002/2004 beträgt die Lebenserwartung für einen neugeborenen Jungen 75,9 Jahre, für ein neugeborenes Mädchen 81,5 Jahre. Nach der letzten Sterbetafel waren es 75,6 bzw. 81,3 Jahre. Das 60. Lebensjahr können 88 % der Männer und 93 % der Frauen erreichen.

Im Deutschen Reich betrug 1871/1881 die durchschnittliche Lebenserwartung neugeborener Jungen 35,6 Jahre, die neugeborener Mädchen 38,5 Jahre. 60 Jahre alt wurde nur ein Drittel aller Menschen.

8 Krankenhäuser mit 3 912 Betten in Leipzig

Ende 2004 gab es in Leipzig nach Angaben des Statistischen Landesamtes acht Krankenhäuser und Kliniken mit insgesamt 3 912 Betten. Die größten Krankenhäuser mit je über 1 000 Betten sind das Universitätsklinikum und das Städtische Klinikum St. Georg. Die kleinste Klinik hat 10 Betten. Hinzu kommen in Leipzig zwei Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen mit zusammen 174 Betten.

In Dresden gibt es zum Vergleich ebenfalls acht Krankenhäuser mit insgesamt 3 639 Betten und zwei Vorsorge-/Reha-Einrichtungen mit 88 Betten.

Lebensgemeinschaften versus Ehen

1996 gab es laut Statistischem Landesamt in Sachsen noch über 1,1 Mio. Ehepaare, 2004 waren es nur noch 1,016 Mio. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften von knapp 130 000 auf rund 164 000.

Leipziger Suchtbericht für 2004

Das Dezernat Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule veröffentlichte im Juni den Suchtbericht der Stadt Leipzig. Danach besuchten im Jahr 2004 die Leipziger Suchtberatungsstellen 4 323 Klienten, 52 % waren arbeitslos. Hauptproblem war der Alkohol mit 62,2 %, spielsüchtig waren 1,4 %.

Jessen vor Leipzig

In der Region Leipzig-Halle hat die nördlich von Leipzig im Kreis Wittenberg gelegene 15 000-Einwohner-Stadt Jessen nach Eingemeindungen eine Fläche von 313,2 km². Sie ist damit die flächenmäßig größte Gemeinde der Region. Leipzig hat 297,6 km². Die Stadt Halle hat mit 145,0 km² nur eine knapp halb so große Fläche.

Übrigens

hat nur der nach allen vier Seiten Südseite, der sein Haus auf dem Nordpol baut.

Die Aussagen von Statistiken sind oft nicht so klar, in der Regel aber hilfreicher.